

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 94 (2019)
Heft: 11

Artikel: Katar stärker denn je
Autor: Matzken, Heino
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-868565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katar stärker denn je

Das Leben auf der Halbinsel Katar im Persischen Golf war in den letzten Jahren von Aufregungen geprägt. Der Gasreichtum erlaubt aber dem Land mit rund 2 320 000 Einwohnern auf der weltpolitischen Bühne eine unübersehbare Rolle zu spielen.

Von unserem Korrespondenten Dr. Heino Matzken, Autor des Buches: Ewiger Krieg im Nahen Osten

Nicht nur der Nachrichtensender Al Jazeera oder die Austragung der Fussballweltmeisterschaft 2022 machten Schlagzeilen, auch die finanzielle Unterstützung von islamistischen Gruppen in verschiedensten Krisengebieten der Region erregte die Gemüter.

Besonders letzteres verärgerte Saudi-Arabien, den «grossen Bruder» an der südlichen Landesgrenze. Konsequenzen liessen nicht lange auf sich warten. Im Juni 2017 verkündete Riad im Verbund mit einigen Alliierten die politische und wirtschaftliche Isolation des Emirats im Golf.

Der Boykott

Die arabisch-sunnitischen Brüder warfen Doha vor, dass es terroristische Organisationen wie die Hamas unterstützt und Verbindungen zum Erzfeind Iran hält.

Daher beschlossen Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Jemen, Ägypten, die Malediven und Bahrain, für Katar die Grenze zu schliessen. Sie unterbrachen Land-, See- und Luftverbindungen.

Die staatliche Fluggesellschaft Qatar Airways verlor sämtliche Landegenehmigungen und Überflugrechte. Das war eine drastische und wirtschaftlich schmerzhaft Massnahme, welche die herrschende Familie Al Thani in Doha damals unvorbereitet traf.

Nun sind bereits mehr als 18 Monate vergangen, und der innerarabische Konflikt ist von den Titelseiten verschwunden.

Natürlich drängten Gaza-Krise, Syrien-Konflikt, aber auch die saudische Jemen-Intervention und nicht zuletzt der Fall Jamal Khashoggi in den Vordergrund. Aber auch die katarische Reaktion auf die Isolation liessen einen ökonomischen Kollaps in weite Ferne rücken.

Reich an Bodenschätzen

Während der wirtschaftliche Niedergang des an Bodenschätzen reichen Emirats vor anderthalb Jahren noch als unausweichlich galt, ergibt sich heute ein anderes Bild:

- Der Internationale Währungsfond IMF rechnet mit einem Wirtschaftswachstum von 2,9% im Jahr 2019.

Eine Prognose, von der die anderen Golfanrainer weit entfernt sind.

- Bereits dieses Jahr gelang eine Exportsteigerung um 19%. Der Wert des Index der Börse stieg auf über 9800 Punkte.
- Auch Wirtschaftsminister Ahmed bin Jassim bin Mohammed Al Thani sah mehr positive als negative Auswirkungen der Blockade und sprach sogar von einem Segen für sein Land.

Neue Märkte

Katar musste sich notgedrungen nach neuen Absatzmärkten umschaun, waren doch die 110 Millionen Menschen der Boykott-Nationen nun ausser Reichweite.

Doch Doha hat aus der Not eine Tugend gemacht und sich neu orientiert. Seit der Blockade der arabischen «Brüder» verstärkte Katar seine Zusammenarbeit mit Ländern wie Aserbaidschan, Armenien, Pakistan, Indien, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan aber auch mit dem Iran und der Türkei.

Im Zuge der Fussballweltmeisterschaft 2022 sind besonders türkische Firmen in zahllose Gemeinschaftsprojekte involviert. Investitionen in Höhe von 20 Milliarden \$ könnten dabei herauspringen. Ankara nutzte die Gelegenheit, sich selber als Regionalmacht am Golf zu etablieren und so seine Position zu stärken.

Das andere schwarze Schaf

Wirtschaftlich zeigt die Isolation also keine Wirkung. Doch die politischen Auswirkungen sind schlimmer. Das isolierte Land wendete sich an das andere schwarze Schaf der Region. Denn auch der Iran kämpft gegen wirtschaftliche Sanktionen.



Die USA stationieren in Katar rund 8000 Mann. Generalmajor Robert Catalanotti (im grauen Kampfanzug) inspiziert das Lager Combat Logistics Battalion 26, 26th Marine Expeditionary Unit. Rechts katarische Offiziere in ihrem Wüstenkampftenu.



Soldaten des katarischen Mechanisierten Infanteriebataillons trainieren den Anti-Terror-Kampf im ABC-Schutzanzug.

Doha stellte die diplomatischen Beziehungen zu Teheran wieder her. Saudi-Arabien hatte damit genau das Gegenteil seiner Intention erreicht. Es trieb regelrecht den aufmüpfigen Nachbar in die Arme des schiitischen Erzfeindes.

Der Handel der USA zu Katar blieb auf gleichem Niveau. Washington bemüht sich um eine diplomatische Lösung.

Zauberwort Flüssiggas

Flüssiggas ist das Zauberwort. China und Japan, Indien und Südkorea, alle ASEAN-Staaten und europäische Länder beziehen Flüssiggas vom grössten Produzenten der Welt. Selbst die Anti-Katar-Koalition bröckelt, geht es um die Energie:

- Die Boykottnation Ägypten bezieht zwei Drittel ihres Gesamtbedarfs, 4,4 Mia. Kubikmeter Gas, aus Doha.
- Auch bleibt der Suezkanal für katarische Schiffe offen. Zu eng sind die Beziehungen und zu abhängig ist Ägypten von der Golfmonarchie.
- 300 000 ägyptische Gastarbeiter überweisen ihre Gehälter in die Heimat.

Der saudische Kronprinz Mohammed bin Salman (MBS) ist uneinsichtig. Er beabsichtigt sogar, den Druck zu erhöhen. Zeitungen sprechen von Plänen zum Bau eines 700 Millionen Euro teuren Grabens an der saudisch-katarischen Grenze.

Ein schiffbarer Kanal von 60 Kilometer Länge, 200 Meter Breite und bis zu 20 Meter Tiefe könnte Katar dann zu einer echten Insel werden lassen.

Eine neue Wirtschaftszone samt Häfen, Hotels, einem militärischen Stützpunkt und einer Anlage für den Nuklearab-


fall eines neuen Atomkraftwerks sollen die Einschüchterung abrunden.

Kronprinz MBS hat Sorgen

Doch bis jetzt sieht es so aus, als hätte sich Saudi-Arabien im Ringen um die Vorherrschaft in der Region verschätzt. Der starke Mann, Kronprinz Mohamed Bin Salman (MBS), kämpft an mehreren Fronten.

Während seine Reformbemühungen mehr und mehr durch den nicht zu gewinnenden Jemen-Krieg und die dilettantische Affäre um den Kritiker Khashoggi in den Hintergrund geraten, droht auch eine Niederlage im Streit mit Doha.

Vielleicht bietet sich Oman an, zwischen den Kontrahenten zu vermitteln. Ebenfalls Mitglied des Golfkooperationsrates, verhält sich das Sultanat an der Ostküste der Arabischen Halbinsel bislang offiziell neutral.

Eine Spaltung der sunnitischen Araber und eine Stärkung Irans beabsichtigt wohl niemand – auch nicht der mögliche künftige saudische König MBS. 



Katar hat eine Einheit Sondertruppen.



Katar setzt 1 Staffel Mirage 2000-5 ein.

Katar: 11 800 Mann

- Armeebestand: 11 800 Mann.
- Heer: 8500 Mann mit einer Pz Br mit 43 Leopard-2A7, 3 Mech Inf Bat, 1 Garde Br, 1 Art Bat mit 24 Pz Hb 2000, 1 Kp Sondertruppen.
- Marine 1800 Mann: 11 Patrouillenbooten und 1 Landungsschiff.
- Luftwaffe 1500 Mann: 1 Staffel Mirage 2000ED/D, 8 C-17A Globemaster, 4 C-130J-30 Hercules.

USA: 8000 Mann

- US Central Command stationiert 8000 Mann (Al-Udeid Air Base).
- 6 B-52H Stratofortress, 4 RC-135 River Joint Aufklärer, 4 E-8C JSTARS Aufklärer, 24 KC-135R/T Stratotanker, 4 C-17A Globemaster, 4 C-130H/J-30 Hercules.
- 2 Fliegerabwehrbatterien MIM-104E/F Patriot PAC-2/3.
- 1 N7TPY-2-X-Band-Radar.